Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 25 (1918)

Heft: 17-18

Artikel: Die Geschichte der Spitzen [Schluss]

Autor: Baer, E.W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627921

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Geschichte der Spitzen.

Von E. W. Baer.*) (Schluß.)

Flandern: Flandern und Italien streiten sich um die Ehre, die Spitze erfunden zu haben. In Museen der Niederlande findet man Bilder aus dem 15. Jahrhundert, auf denen die Personen Spitzen tragen. Ein belgischer Schreiber behauptet, daß die Spitzenhauben schon im 14. Jahrhundert in Belgien getragen wurden. In der Kirche St. Peter von Louvain hat es ein Altarbild, das ein Mädchen darstellt, welches Spitzen klöppelt. Das Bild datiert aus dem Jahre 1595. De Barant, der Geschichtsschreiber der Herzoge von Burgund schreibt, daß Karl der Kühne bei der Schlacht von Grandson seinen ganzen Spitzenschatz verlor. Es müssen dies alles Spitzen aus Gold und Silber gewesen sein, denn wir besitzen aus jener Beute keine anderen, oder die Eidgenossen müssen sie, weil nicht von Gold und Silber wie die anderen, als wertlos beiseite geworfen haben.

Die Kunst, Spitzen herzustellen, gehörte in Belgien und in den Niederlanden zu einem Teil der Erziehung der Frau. Karl V. befahl, daß man die Mädchen in der Schule und in den Klöstern darin unterrichte, was man bis vor dem heutigen Kriege noch machte. Im Jahre 1865 hatte es in Belgien gegen 900 Spitzenschulen. Im Alter von 5 Jahren fingen die kleinen Mädchen ihre Lehrzeit an und mit 10 Jahren verdienten sie ihren Lebensunterhalt selbst.

Da der Einfuhrzoll auf Spitzen nach Frankreich sehr groß war, wurden die Spitzen geschmuggelt und zwar, um die aufmerksamen Beamten zu hintergehen, mit Hilfe von Hunden. Der Schmuggel auf diese Weise nahm so enorm zu, daß die französische Zollbehörde 3 Fr. Prämie auf jeden solchen Hund aussetzte. So wurden von 1820 bis 1836 nicht weniger als 40,278 Tiere abgeliefert, die alle mit Spitzen bepackt waren.

Frankreich: Die Italiener brachten die ersten Spitzen nach Frankreich, die bald ein begehrter Modeartikel wurden. Man fing an, nicht nur Kragen, Manchetten, Krawatten und Hüte aus Spitzen zu tragen, sondern man behängte direkt die Kleider damit, sogar in den weiten Stiefelschäften wurden bis zehnfache Spitzen getragen. Zu dieser Zeit gewann ein Kaufmann Colbert für ein Unternehmen die in der Herstellung von Spitzen sehr bewanderte Madame Gilbert, gebürtig von Alençon. Er mußte ihr dafür 50,000 écus vorausbezahlen. Er etablierte sie dann mit 30 anderen Spitzenmacherinnen, die er mit großen Kosten aus Italien hatte kommen lassen. Das Unternehmen gelang. Das Produkt, Point de France genannt, konkurrierte mit dem Point de Venise. Die Produktion genügte nicht mehr der Nachfrage, daher wurden Mädchen von Alençon angestellt, die aber zuerst angelernt werden mußten. Dies wollte nicht recht gelingen, da die Mädchen solche Arbeit nicht gewohnt waren. Nach vielen fruchtlosen Versuchen kam Madame Gilbert auf die Idee, jedes Mädchen nur einen Typ oder Stich zu lernen und ließ dann jede Spitze durch verschiedene Hände gehen. (Die erste Arbeitsteilung in dieser Industrie.). Dadurch erreichten die Spitzen von Alençon die größte Perfektheit und sind neben der Brüsselerspitze die berühmtesten.

Zu dieser Zeit wurde das Spitzenmachen die Lieblingsbeschäftigung der Frauen. Am Ende des 19. Jahrhunderts zählte man in Europa über ½ Million Spitzenmacherinnen, wovon die Hälfte zu Frankreich gehörte.

Holland: Noch 1589 trug man in Holland nach einer Reisebeschreibung sehr wenig Spitzen und gar keine Stikkereien. Die Kleider seien gewöhnlich schwarz und sehr einfach gewesen, ohne jede Verzierung. Nur allein ihre Krausen waren von ganz feinem Leinen oder Leinenspitzen. Trotzdem sie sozusagen keine Spitzen trugen, fabrizierten sie solche, die sie aber fast ohne Ausnahme nach Spanien und Portugal exportierten. Um 1670 wurden durch das Edikt von Nantes ungefähr 4000 Dentellières vertrieben, die sich alle nach Holland begaben. Trotzdem gelangten die Holländerspitzen nie zu großen Ruhm.

Deutschland: Das Verdienst, in Deutschland die Spitzen eingeführt zu haben, gebührt einer Barbara Uttmann. 1561 ließ sie von Flandern Arbeiterinnen kommen und gründete in Annaberg unter ihrem Namen ein Atelier für Klöppelspitzen der verschiedensten Dessins. Diese Industrie erstreckte sich dann bald von der badischen Grenze bis nach Meißen und beschäftigte über 30,000 Personen. In Deutschland gab es auch Männer, die Spitzen herstellten, so z. B. im Erzgebirge; hier machten Knaben, und während des Winters auch die Männer, Spitzen, und es ist dabei zu bemerken, daß gerade die sog. Männerspitzen die gesuchtesten waren. Hamburg nahm Ausgewiesene von Alençon auf und diese gründeten dort eine bedeutende Manufaktur. Die schönsten Kollektionen deutscher antiker Spitzen findet man im Museum von Bamberg.

Schweiz: 1572 entrann ein Kaufmann von Lyon, Syphorien Thelusson, der Blutnacht von St. Bartholomey, indem er sich in einem Warenballen versteckte und sich nach Genf spedieren ließ, wo er von seinen Glaubensgenossen aufgenommen wurde. Später kamen noch französische Ausgewiesene nach Genf und Thelusson gründete eine Spitzenmanufaktur. Ihre Spitzen wurden meistens nach Frankreich geschmuggelt und teuer bezahlt unter dem Namen Point de Genève. Die Spitzenfabrikation wurde dann in der ganzen Schweiz praktiziert, hauptsächlich aber in der Ostschweiz und im Kt. Neuenburg. Die Neuenburger Spitze brachte es so weit, daß sie mit der Flandernspitze rivalisierte in Schönheit und in Qualität. Zu jener Zeit beschäftigten sich die Bewohner des Val-de-Travers fast ausschließlich mit dieser Industrie. 1870 betrug die Ausfuhr vom Kt. Neuenburg einen Wert von Fr. 1,500,000. Die Arbeiterinnen selbst verdienten jedoch nicht mehr als durchschnittlich 40 Cts. im Tag. 1814 hatte es in Neuenburg selbst zirka 6000 Arbeiterinnen, 30 Jahre später waren es nur noch einige wenige.

England: Auch hier waren es die Italiener, speziell die Venezianer, welche zuerst die Spitzen nach England brachten. Sofort versuchten die Engländer selbst, solche Spitzen herzustellen, und zur Zeit Heinrichs VIII. wurde es notwendig, Vorschriften über die Kleidung zu erlassen. So durften z. B. nur Chevaliers Spitzen an den Hemden tragen. Allmählich wurde das Land so von fremden Spitzen überfüllt, daß es 1517 unter den einheimischen Spitzenmachern zu einem Aufstand gegen die fremden Kaufleute führte. 1546 verkaufte Heinrich VIII. das Vorrecht, Spitzen nach England einzuführen, an zwei Florentiner Kaufleute. Der König behielt sich aber das Recht vor, als Erster die Auswahl zu haben. Georg II. machte größte Anstrengungen, die englische Spitzenindustrie zum Blühen zu bringen und unterdrückte die Einfuhr fremder Produkte. Sofort nahm der Schmuggel erschreckende Dimensionen an. 1751 traf die englische Zollbehörde die schärfsten Maßnahmen, innerhalb einem Rayon von 15 km um die Häfen durfte niemand ungestraft Spitzen tragen. Sofort wurde der Betreffende verhaftet und es gab lange Untersuchungen, bis man über die Herkunft der Spitze im klaren war. Sehr oft wurden die Magazine von Kaufleuten und Schneidern untersucht. Einem Schneider wurde ein großer Posten fremder Spitzen öffentlich verbrannt und er mußte noch eine Buße von 100 Pfd. St. bezahlen. Als die Leiche des Herzogs von Devonshire nach England geführt wurde, hat man trotz Protest der Dienerschaft den Sarg geöffnet und die Leiche untersucht, ob sie nicht etwa zu einem Schmuggel diene. Man hatte nicht vergessen, daß etwa 40 Jahre

*) Obligatorischer Vortrag, gehalten der „Textilia Wattwil" am 28. Februar 1918 und auf Wunsch des Herrn Direktor A. Frohmader allen Schülern wiederholt, mit Vorweisung der verschiedenen Spitzenarten.

früher man einen in Holland verstorbenen Minister nach England zurückbringen wollte, dann die Leiche in Holland verschwinden ließ und den Sarg mit Spitzen füllte. Diese Entdeckung hielt später den Sherif von Westminster nicht ab, bei einer Gelegenheit das Gleiche zu tun. Er ließ in den Sarg des Bischofs von Atterburg, der auch nach England geführt werden sollte, für 6000 Pfd. St. Point de France packen, das Unternehmen gelang ihm.

Die Spitzenindustrie konnte trotz allen Anstrengungen in England nicht aufkommen; die billigeren und auch schöneren Produkte der fremden Konkurrenz erstickte alle Versuche.

Schluß. Heute macht man fast alle Arten und Dessins von Spitzen maschinell, und oft ist es kaum zu unterscheiden, ob sie von Hand oder mit der Maschine gemacht sind. Trotzdem besitzen die besten und schönsten Waren, auf mechanischem Wege hergestellt, niemals die Feinheit und Schönheit der handgemachten. Nachdem man mechanisch Spitzen herstellen konnte, war man allgemein der Meinung, daß nach einer gewissen Zeit die abwechslungliebende Mode der Spitze bald überdrüssig sei, indem durch die Maschinen große Mengen verhältnismäßig schöne, und den handgemachten Spitzen gegenüber kolossal billige Ware auf den Markt gebracht wurden. Dies war nicht der Fall; die Spitze ist der einzige Luxusartikel aus der Textilbranche, welcher immer modern war.

Die Spitze ist aber auch der schönste Schmuck jeden Alters, von der Spitze des Taufkissens an bis zu der einer ehrwürdigen Großmutterhaube.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Zürich. Leinen- und Wäsche-Stickerei-Fabrikate A.-G. Zürich. Die Generalversammlung dieser Gesellschaft hat beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr 1917/18 eine Dividende von 8 Prozent auszurichten, gegen 7 Prozent im Vorjahr.

— Zürich. Die Firma Bernheimer & Gut, Fabrikation von baumwollenen und wollenen Strickwaren, in Dießenhofen, hat den Sitz ihres Geschäftes nach Zürich verlegt; die Firma ist in Dießenhofen erloschen.

— Münchwilen. Die im Handelsregister des Kantons Glarus eingetragene Aktiengesellschaft unter der Firma Schweizerische Gesellschaft für Tüllindustrie A.-G. (Société suisse de l'industrie tullière S. A.) (Swiss Net Comp. Ltd.) hat durch Beschluß der Generalversammlung vom 5. Juni 1917 ihren Sitz nach Münchwilen verlegt. Zweck der Gesellschaft ist die Errichtung und der Betrieb, sowie die Erwerbung und Weiterbetreibung bereits bestehender Unternehmungen für Fabrikation und Vertrieb von Erzeugnissen der Tüllbranche oder anderer Geschäftszweige der Bobinenindustrie. Das Gesellschaftskapital ist auf den Betrag von einer Million Franken (Fr. 1,000,000) erhöht worden, eingeteilt in 2000 auf den Inhaber lautende Aktien von je Fr. 500. Zur Vertretung der Gesellschaft nach außen sind befugt durch kollektive Zeichnung je zu zweien: der Präsident des Verwaltungsrates Emil Thomann, Fabrikant, und die Direktoren Carl Thomann, beide von Märwil und Münchwilen, und Emanuel Cavigelli, von Seth (Graubünden), in St. Margrethen.

Deutschland. Sarasin, Stahelin & Co., Haagen bei Lörrach, haben ihre gesamten Betriebe an die Spinnereien Haagen und Rötteln A.-G. in Haagen abgetreten. Vorstand der Gesellschaft ist Herr Guido Wolff; Herrn Reinhard Lindemann ist Prokura, Herrn Walter Pfister Handelsvollmacht erteilt worden. Vorsitzender des Aufsichtsrats ist Herr Kommerzienrat Carl Uebelen, Generaldirektor der Mechanischen Weberei zu Linden.

Totentafel

† Martin Seiler. Der Verband Kaufmännischer Agenten der Schweiz hat leider wieder den Verlust eines seiner anhänglichsten Mitglieder zu beklagen. In Winterthur ist Mitte September nach kurzer Krankheit im schönsten Mannesalter Martin Seiler dahingeschieden, langjähriger schweizerischer Vertreter bedeutender Textilfabriken in Mülhausen und Gérardmer. Seine Familie, Freunde und Bekannten werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

† Arthur Locher-Signer in Herisau. Am 26. September ist erst sechsundvierzigjährig, nach längerem Leiden, der Industrielle Arthur Locher-Signer, Inhaber der Firma Locher & Cie., einer der größten Ausrüstereifirmen der Stickereiindustrie mit Etablissements in Herisau und Schönengrund, gestorben. Locher stand bei allen Kreisen der Stickereiindustrie in hoher Achtung.

Fachschul-Nachrichten

Webschule Wattwil.

Wegen der Grippe mußte auch die Webschule Wattwil den Betrieb fast vier Wochen lang außer den Ferien unterbrechen. Verhältnismäßig wenige Schüler setzten mit den Lehrern die Arbeit fort. Wenn auch von den gesund gebliebenen Leuten zu Hause geschafft wurde, soweit als dies möglich war, wird es trotzdem großer Anstrengungen bedürfen, um nun in den nächsten vier Wochen das Pensum noch zu bewältigen.

Ehemalige Webschüler von Wattwil wird die Mitteilung interessieren, daß Frau Thoma, die Pensionsinhaberin, sowie Herr Büchler, Gastwirt zur «Toggenburg», in den letzten Tagen des September gestorben sind.

Vereinsnachrichten

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Der Vorstand des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich hat Mitte September unter Bezugnahme auf die in unserm Organ erschienene Einsendung wegen der Lage der textilindustriellen Angestellten ein Zirkular an die Mitglieder versandt, worin er sich über diese aktuelle Frage folgendermaßen äußert:

„Wir sind uns durchaus bewußt, welch schwere Zeiten heute besonders die auf den Erwerb angewiesenen Angestellten durchzumachen haben. Wir müssen leider auch zugeben, daß ein Teil der Prinzipalschaft unserer Industrie den von Grund auf veränderten Existenzverhältnissen noch nicht in der Weise Rechnung getragen hat, wie dies recht und billig wäre und in der Möglichkeit der Betreffenden stünde. Wir bekennen uns auch gerne dazu, daß es mit eine vornehmste Aufgabe unseres Vereins und seines Vorstandes sein soll, mit den uns gegebenen Mitteln dahin zu wirken, daß seine Mitglieder ihr ausreichendes Auskommen und ihre Befriedigung bei ihrer Tätigkeit auch in materieller Hinsicht finden. Wir werden deshalb, soweit es in unserm Vermögen liegt, diesem Ziele zustreben.

Vorläufig möchten wir jedoch unsere Mitglieder, soweit es Ihnen nicht schon bekannt ist, darauf aufmerksam machen, daß der Kaufmännische Verein Zürich sich bereits in erfreulicher Weise der Interessen aller Angestellten der Textilindustrie von Zürich und Umgebung in Fabrikation, Hilfsindustrie und Handel angenommen hat und daran arbeitet, da wo es nötig ist, eine Besserstellung der Gehaltsverhältnisse herbeizuführen. Der Kaufmännische Verein Zürich hat zu zwei Malen, am 8. und 14. August d. J., die Angestellten der Textilindustrie zu Besprechungen einberufen und die Versammlungen haben alsdann aus ihrem Schoße eine Kommission bestellt, die nun mit der weitern Behandlung der Angelegenheit betraut ist. Wir dürfen sagen, daß wir diese Bewegung aufmerksam verfolgen und ihr alles Interesse entgegenbringen, wie denn auch der Vorstand unseres Vereins in der genannten Kommission ver-